Kreis-Bahn-Zeitung

11. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 84. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Freitag, 19. Juli 1895.

Zum 18. Juli!

* In den Tagen der Erinnerung an den großen Krieg darf auch das 25jährige Jubiläum der päpstlichen Unfehlbarkeitserklärung nicht vergessen werden. Ist sie es doch gewesen, welche der römischen Kirche einen ganz neuen Charakter aufgeprägt und den jesuitischen Geist der Unduldsamkeit und des Kadavergehorsams in derselben zur ausschließlichen Herrschaft gebracht hat. Nach und nach haben die Regierungen mit diesem neuen vatikanischen System ihren Frieden zu machen für gut befunden, und zwar über die Köpfe der glaubensfesten und überzeugungstreuen Altkatholiken hinweg, welche, zuerst als schätzbare Bundesgenossen gegen Rom betrachtet, nun leichten Herzens dem ultramontanen Nimmersatt als Kompensationsobject preisgegeben werden.

Es war kein bloßer Zufall, daß die päpstliche Unfehlbarkeit zum neuen Dogma erhoben wurde in einer Zeit, wo die deutschen Staatsmänner ihr Augenmerk auf große politische Fragen gerichtet hatten: die Unfehlbarkeitserklärung in Rom erfolgte gerade einen Tag vor der Uebergabe der französischen Kriegserklärung in Berlin. Zwischen beiden Ereignissen bestand ein innerlicher Zusammenhang. Wenn es auch nach den neuesten Mittheilungen Heinrich von Sybels den Anschein hat, als ob die Kaiserin Eugenie im entscheidenden Augenblick mehr geschoben worden ist, als geschoben hat, so wird doch wohl Bismarck Recht haben mit seiner bekannten Erklärung am 5. December 1874 im deutschen Reichstage, „daß der Krieg im Einverständniß mit der römischen Politik gegen uns begonnen worden ist, daß das Konzil deshalb abgekürzt ist, daß die Durchführung der Konzilsbeschlüsse, vielleicht auch ihre Vervollständigung, in ganz anderem Sinne ausgefallen wäre, wenn die Franzosen gesiegt hätten, daß man damals in Rom wie auch anderswo auf den Sieg der Franzosen als auf eine ganz sichere Sache rechnete, daß an dem französischen Hofe gerade die römisch-politischen, jesuitischen Einflüsse, die dort berechtigter oder unberechtigter Weise thätig waren, den eigentlichen Ausschlag für den kriegerischen Entschluß gaben." Konzil und Krieg waren die untrennbaren Bestandtheile eines politischen Planes. Der Sieg der Franzosen, den man für zweifellos hielt, sollte für Rom eine „neue Aera" herbeiführen und den „neuen großen Sieg" Pius IX. vervollständigen. Im Elsaß galt denn auch der Krieg thatsächlich den Katholiken als ein Religionskrieg, und die elsässischen Protestanten mußten die deutschen Truppen gegen ihre katholischen Nachbarn zu Hülfe rufen. Auch die ultramontanen Abgeordneten in der bayrischen Kammer wollten von einem Anschluß an Preußen nichts wissen.

Doch auch sonst haben die entscheidenden Vorgänge in Paris und Rom mit einander viel Aehnlichkeit. In Paris wurden die vernünftigen Gründe einer Minderheit von der gewaltthätigen Mehrheit mit anhaltendem Lärm beantwortet, und „leichten Muthes" nahm Ollivier die Verantwortung für den frevelhaft begonnenen Krieg auf sich und seine Ministerkollegen. Und in Rom mußte sich die Minderheit der Vergewaltigung durch die Flucht entziehen, damit die Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit ungestört vor sich gehen konnte. Wie aber die französischen Staatsmänner von dem gefahrlosen und ruhmreichen „Spaziergang nach Berlin" träumten, fühlte sich auch Pius IX. als „Unfehlbarer" auf der Höhe seines Ruhmes, glaubte er doch seinen Thron geschirmt durch Frankreichs siegreiche Waffen.

Und soweit die Sache in der Macht der römischen und der pariser Politiker lag, gelang sie: jene setzten ihr neues Dogma durch, und diese erklärten Preußen den Krieg. Aber schließlich sollte nach dem Rathe der Vorsehung doch der Sieg jenen zu Theil werden, welche von der „Pest" des Protestantismus durchseucht waren. Der deutsche Kaiserthron wurde aufgerichtet, während die Throne der beiden Verbündeten, des Franzosenkaisers und des Papstkönigs, in den Staub sanken. Unter einem furchtbaren Gewitter wurde am 18. Juli 1870 die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit verkündigt. Aber noch furchtbarer war jener Wetterstrahl, der zwei Monate später das zweite Kaiserreich vernichtete. Damit war aber auch das Geschick des Kirchenstaates besiegelt. Unter dem Jubel der Römer zogen am 20. September die Truppen Viktor Emanuels in die ewige Stadt ein. Das italienische Volk aber meinte sinnig, Papst Pius IX. habe an sich selber die Geschichte vom Sündenfall erlebt: weil er durch die Unfehlbarkeitserklärung der Versuchung erlegen war, sich Gott gleich zu machen, sollte auch sein Papstkönigthum dem Tode erliegen!

Tagesnachrichten.

Berlin, 17. Juli. Während der Kaisermanöver in Pommern soll, der Ostsee-Ztg. zufolge, ein Cavallerie-Nachtmanöver geplant sein. Es solle sich um Versuche handeln, die zeigen sollen, ob die Verwendung von Reiterei in größeren Verbänden auch außerhalb der Straßen in der Nacht möglich ist, und zu welchen Erfolgen es die Cavallerie in dieser Hinsicht bringen könnte, wie sie in der Finsterniß zu führen sei u. s. w. Bei früheren Manövern sind derartige Uebungen bei Nacht nicht abgehalten worden; diesmal aber sollen, nach dem genannten Blatte, u. a. Attacken geritten werden, doch könne dabei von Reiterangriffen in starker Gangart natürlich nicht die Rede sein. Uebrigens wurden schon bei Hodkirch von der Fridericanischen Cavallerie in der Nacht schneidige Attacken geritten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das tragische Geschick des früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Stephan Stambulow wird auch in Deutschland ein allgemein menschliches Bedauern hervorrufen. Wie sehr auch über den Politiker Stambulow vom Parteistandpunkte aus die Meinungen auseinandergehen, so wenig wird das Urtheil der Geschichte über den Patrioten zweifelhaft sein. Bulgarien verliert in ihm einen seiner fähigsten Söhne, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Aufregung, die dieses Ereigniß im gegenwärtigen Augenblicke in Bulgarien hervorrufen dürfte, die ruhige Fortentwicklung des Landes in ungünstigem Sinne beeinflussen könnte.

Entsprechend der Erklärung des Abg. Rickert, daß er im Falle einer Stichwahl zwischen Dr. Böttcher und dem Antisemiten in Waldeck-Pyrmont seiner Partei empfehlen werde, für den Nationalliberalen zu stimmen, sind die Freisinnigen im Wahlkreise, wie dem „Hann. Cour." aus Waldeck geschrieben wird, für den Dr. Böttcher thätig. Der freisinnige Kandidat, Dr. Schücking, habe selbst seinen Wählern empfohlen, für Dr. Böttcher einzutreten. In den nächsten Tagen soll ein in diesem Sinne gehaltener Aufruf der Freisinnigen erscheinen.

= **Berlin,** 17. Juli. Bei den gehässigen Angriffen, die die klerikalen Organe unausgesetzt gegen den Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken richten, spielt der Vorwurf, der Verein „boykotte" die Polen wirthschaftlich, eine erste Stelle. Gemeint ist das Bestreben, den durch einen systematisch ausgedehnten polnischen Wettbewerb mit Verdrängung bedrohten deutschen Gewerbetreibenden durch Zuwendung der deutschen Kundschaft die Existenz zu retten, mit anderen Worten einem von den Polen verhängten Boykott so gut als eben möglich die Spitze abzubrechen. Daß die polnische Bevölkerung lange ehe der deutsche Verein begründet war, die deutschen Geschäftsleute, Aerzte u. s. w. wo es thunlich war, umging, ist der ultramontanen Presse selbstverständlich wohl bekannt. Sie beruft sich aber darauf, daß die wirthschaftliche Unterstützung des Polenthums nicht ausdrücklich proklamirt worden ist. Das ist bei den Polen bekanntlich unnöthig, nunmehr aber doch geschehen. Wie die Blätter berichten, hat kürzlich in Posen ein auch aus Berlin, Sachsen und Westdeutschland beschickter Kongreß der polnischen Industriellen stattgefunden, der ausgesprochenermaßen die Hebung des polnischen Gewerbes in Städten und Ortschaften bezweckt. Gegen diesen Kongreß nun hat weder die Germania noch sonst ein klerikales Blatt etwas einzuwenden. Bei den Polen gilt den Ultramontanen offenbar als legitimer Wettbewerb, was man, wenn es von Deutschen ausgeht, als Boykott denunzirt. Es ist das dieselbe „Gerechtigkeit", die Herrn Kaltenegger, den österreichischen Bachem, bestimmt hat, dem Deutschthum in der Steiermark einen harten Schlag zu versetzen.

In **Köln** ist der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Appellationsgerichtsrath a. D. August Reichensperger gestorben.

Karlsbad, 17. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien sandte folgendes Telegramm an Frau Stambulow: „Die schreckliche Nachricht von dem Attentat, dem Ihr Gemahl zum Opfer gefallen ist, hat mich mit tiefster Entrüstung erfüllt. Es drängt mich, der Gemahlin desjenigen, der während langer Jahre mein Mitarbeiter war, gleichzeitig mit dem Abscheu, den das schreckliche Verbrechen in mir erregt, die volle lebhafte Sympathie auszusprechen, mit der ich Ihren furchtbaren Schmerz theile. Ferdinand."

Sofia, 17. Juli. Die „Swoboda" giebt eine Darstellung von dem Attentat auf Stambulow, welche mit den bereits gemeldeten Berichten übereinstimmt. Das Blatt spricht jedoch nur von drei Angreifern und behauptet, Petkow habe 10 Minuten bei dem am Boden liegenden Stambulow verbleiben müssen, ohne Hilfe zu erhalten. Das Blatt macht den Prinzen Ferdinand und die Regierung für das Attentat verantwortlich, daß sie Stambulow nicht hätten abreisen lassen. — Unter den zahlreichen telegraphischen Beileidsbezeugungen, die der Gattin Stambulows aus dem Auslande zugingen, befinden sich auch die des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski.

---

16)

Umgarnt.

Erzählung von F. Arnefeld.

„Das ist nun alles anders geworden," fügte er, als er bis zu diesem Punkt gelangt war, den Kopf schwer in die Hand stützend, hinzu. „Erikas eigenmächtiger Schritt hat mich gezwungen, Ihnen die mich tief beschämende Beichte abzulegen und Sie zu fragen: beharren Sie noch jetzt dabei, das Kind des armen, verführten Landmädchens zu Ihrer Gattin zu machen?"

„Ich beeilte mich, ihm zu versichern, daß dies in meinen Gefühlen für Erika nicht den geringsten Unterschied mache, und nun erkundigte er sich mit einem Lächeln, das mir etwas arglistig vorkommen wollte, ob ich auch mit einer verhältnißmäßig bescheidenen Mitgift zufrieden sein würde. Er werde, um seinen Wortbruch zu vergüten, den Kindern seines Bruders den größten Theil seines Vermögens vermachen. Auch damit erklärte ich mich einverstanden, nur von dem einen Gedanken beherrscht, meine arme, schüchterne Erika nicht länger ihrer peinvollen Einsamkeit zu überlassen. Ich holte sie herbei, der Vater gab uns seine Einwilligung, ging aber, unsern Dank und unsere Freudenbezeugungen abwehrend, sogleich zur geschäftlichen Behandlung der Angelegenheit über.

„Er wollte nicht nach Wiesbaden zurückkehren, sondern sandte seinen Diener zur Abholung seines Gepäcks und Begleichung der Rechnung dahin und nahm in Kapellen bei Koblenz dicht am Bahnhof in einem Hotel Wohnung, das, überragt vom Stolzenfels, die Aussicht über den Rhein und nach dem Lahnstein bietet. Mir selbst gestattete er nur, ihn und Erika dorthin zu begleiten, noch an demselben Tage mußte ich nach Berlin reisen. Er wollte mir dahin folgen, wenn er mit dem schwedischen Verwandten alles geordnet haben würde, um vor seiner Abreise nach der Heimath mich mit seiner Tochter zu vermählen.

„Es kam anders. Schon nach einer Woche berief mich ein Telegramm nach Koblenz. Mein zukünftiger Schwiegervater war gefährlich erkrankt. Ebenso sehr, wie er sonst unserer Verbindung entgegen gewesen war, mit ebenso großem Eifer betrieb er sie nun; alle Papiere waren zur Stelle; vor seinem Bette fand die Trauung statt, nachdem wir zuvor standesamtlich verbunden worden waren. Niemand war zugegen als der Wirth des Hotels, Knutsons alter Diener und Frau Clemens, die Dame, welche sich ihnen in Wiesbaden angeschlossen hatte und auf die Nachricht von der Erkrankung des alten Herrn nach Kapellen gekommen war. Sie wohnt in Berlin und ist eine Freundin unseres Hauses geblieben."

„Und Herr Knutson?" fragte der Polizeichef.

„Er lebte noch eine Woche nach unserer Trauung. An dem Tage, an welchem sein Diener mit seiner Leiche die Reise nach Schweden antrat, fuhr ich mit Erika nach Berlin und führte sie in die Wohnung, die ich vorläufig für uns besorgt hatte. Schon damals stand es fest bei mir, daß wir uns nicht für die Dauer in einer Miethswohnung einrichten wollten, sondern daß ich ein Haus ganz nach unserem Geschmack für uns erbauen würde."

„Die Mittel dazu standen Ihnen also doch zur Verfügung?"

„Reichlicher, als ich erwartet hatte," lautete die Antwort. „Wieviel Herr Knutson seinen Verwandten in Schweden hinterlassen hat, entzieht sich gänzlich meiner Kenntniß; es ist mir auch gleichgültig. Das Vermögen, was auf Erikas Theil gefallen, war größer, als meine Wünsche sich je verstiegen hatten; es belief sich auf vier Millionen Mark in sehr guten Staatspapieren."

„Eine kolossale Erbschaft!" sagte der Beamte.

„Ach, ich wünschte, es wäre etwas weniger gewesen, und der alte Herr hätte uns dafür eine andere Erbschaft erspart!" seufzte der Baumeister. „Er hat nämlich Erika, während er allein mit ihr in Kapellen war, das Geheimniß ihrer Geburt enthüllt und dadurch einen Schatten auf ihr bis dahin sonniges Wesen geworfen. Es war im ersten Jahre unserer Ehe und auch noch später nicht bloß die Trauer um den Verstorbenen, was uns zu einem so zurückgezogenen Leben veranlaßte, es war auch die Scheu, welche Erika hatte, nach jenen Enthüllungen einen regeren Verkehr anzuknüpfen; sie meinte, jeder müsse ihr den Makel von der Stirn lesen. Erst allmählich ist es mir gelungen, sie von diesen Vorstellungen abzubringen; etwas ist aber davon zurückgeblieben, und ich habe mich öfter gefragt, ob hier nicht vielleicht der Grund für ihr räthselhaftes Verschwinden zu suchen sei."

„Inwiefern?"

Ebell zuckte die Schultern. „Das vermag ich nicht zu sagen. Es ist eine Vermuthung wie vieles andere. Man kommt eben auf die wunderlichsten Dinge, wenn man das Unerklärliche zu erklären versucht."

„Sie haben also fortdauernd im besten Einvernehmen mit Ihrer Frau gelebt?" fragte der Beamte.

„Ach, das ist gar nicht der richtige Ausdruck dafür!" rief der Baumeister. „In der vollkommensten Harmonie. Wenn es nicht banal klänge, so dürfte ich von uns sagen: Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag!"

Der Polizeichef schüttelte den Kopf. „In der That unbegreiflich! Wie ist das nun mit dem Ehekontrakt?"

„Ich habe mich richtig ausgedrückt," antwortete Ebell. „Ein Ehekontrakt wurde nicht gemacht, mein Schwiegervater wurde zu schnell vom Tode überrascht, um dafür Sorge zu tragen; dagegen haben wir bald nach unserer Verheirathung ein wechselseitiges Testament errichtet, worin wir einander zum Erben unseres gesammten Besitzthums ernannten."

„Auf Ihren Vorschlag?" fragte der Polizeichef, ihn scharf ansehend.

„Im Gegentheil, auf den Wunsch, nein, auf das Drängen meiner Frau; ich, der Unbemittelte, hätte wohl kaum einen solchen Vorschlag machen können."

„Aber es ist doch auffallend, daß eine so junge Frau auf einen solchen Gedanken kommen konnte."

„Ach, sie hatte in der letzten Zeit bei ihrem Vater so viel von Testament und Erbschaft gehört, daß dies nur zu natürlich war; sie mochte auch wohl ihre Verwandten kennen und wissen, was ich im Fall ihres frühen Todes von ihnen zu erwarten haben dürfte."

„Und sie war auch mit der Art, wie Sie die Kapitalien anlegten, zufrieden?"

„Vollständig; es machte ihr sogar große Freude, daß ihr Geld so vielen Leuten Arbeit und Verdienst verschaffte. Nur in den letzten Wochen widersetzte sie sich einmal, als ich wieder ein größeres Kapital flüssig machen wollte, und meinte, wir dürften nicht alles auf dieselbe Karte setzen, sondern müßten auch noch ein Reservekapital behalten. Als ich ihr dann aber die Sache auseinandersetzte, gab sie nach. Ich legte dem ganzen Vorfall damals geringe Bedeutung bei; später ist mir der Gedanke gekommen, ob sich nicht ein fremder Einfluß geltend gemacht hatte."

„Haben Sie eine Vermuthung, welcher?"

„Nein! Das ist es ja eben, man tappt bei der ganzen unglückseligen Geschichte völlig im Dunkeln; hat man eine Vermuthung, so muß man sie sogleich wieder als haltlos fallen lassen."

„Sollte es nicht vielleicht die Eifersucht gewesen sein, welche

Sofia, 17 Juli, Abends. Der Zustand Stambulows ist hoffnungslos. Man hält es für ausgeschlossen, daß er den morgigen Tag überleben wird.

Sofia, 18. Juli. Stambulow ist heute früh um 3 Uhr 3,5 Min. gestorben. Er hatte seit gestern Abend 10 Uhr im Todeskampfe gelegen, ohne ein Wort zu sprechen. Einige Vertreter der ausländischen Mächte waren bei seinem Tode anwesend. — Heute in früher Morgenstunde, so sagt die K. Z, ist das unglückliche, verstümmelte Opfer der scheußlichen Blutthat, die seit drei Tagen Europa mit Abscheu und Entsetzen erfüllt, seinen Leiden erlegen. Schon im Laufe des gestrigen Tages waren Anzeichen von Brand hervorgetreten und der Tod war nur mehr eine Frage von Stunden. Für den Verschiedenen ist das Ende eine Erlösung zu nennen. Es wäre für einen Mann der That wie er ein schreckliches Schicksal gewesen, in körperlicher Hülflosigkeit mit ruhelosem Geiste zur Unthätigkeit verurtheilt zu sein und vielleicht in naher Zukunft schon Bulgarien wieder hoffnungslos in fremde Abhängigkeit verfallen zu sehen.

Wisby, 17. Juli. Auf Befehl des Kaisers gab die Matrosenkapelle der Hohenzollern gestern Nachmittag ein Conzert in der Ruine St. Nikolai. Der Kaiser begab sich um 9½ Uhr an Land und fuhr mit seinem Gefolge nach der Ruine St. Katharine, um dort einem Feste beizuwohnen. Bei seinem Eintritt wurde er mit dem vom Männerchor gesungenen „Heil Dir im Siegerkranz" begrüßt. Darnach folgte ein reichhaltiges, vorzüglich ausgeführtes Concert. Zwischen den einzelnen Liedern wurde die Ruine glänzend beleuchtet. Der Kaiser sprach mehrfach seine hohe Befriedigung über die wohlgelungenen Anordnungen aus. Dann folgte eine Vorführung lebender Bilder, wonach der Matrosenchor der Hohenzollern, von der Matrosenkapelle begleitet, alte holländische Lieder sang. Zuletzt spielte die Matrosenkapelle die schwedische Nationalhymne, worauf der Kaiser in schwedischer Sprache ein Hoch auf den König Oskar ausbrachte, das von donnerndem Hurrah begleitet wurde. Der Bürgermeister brachte sodann ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Nachdem sich der Kaiser an Bord der Hohenzollern begeben hatte, wurde der Strand in weiter Ausdehnung illuminirt. Die Hohenzollern richtete die Strahlen ihrer elektrischen Scheinwerfer gegen den Strand und die dort versammelte Menge.

Gefle, 18. Juli. Der Kaiser ist nach sehr guter Fahrt im besten Wohlsein heute Morgen 7 Uhr in Gefle eingetroffen. Das Wetter klärte sich kurz nach der Abfahrt von Wisby auf und besonders der Abend war sehr schön.

London, 18. Juli. Die Times lobt in einem Leitartikel die Verdienste Stambulows als des einzigen großen Mannes Bulgariens und fordert von der bulgarischen Regierung strenge Untersuchung und Bestrafung der Mörder.

Petersburg, 18. Juli. Aus Hofkreisen in Peterhof verlautet, daß daselbst ein Handschreiben Kaiser Wilhelms dem Zaren überreicht wurde.

= (Am 19. Juli) drängt sich eine Fülle von Erinnerungen zusammen. Er brachte vor fünfundzwanzig Jahren die französische Kriegserklärung und beendete dadurch auch formell den thatsächlich schon beseitigten Friedenszustand zwischen Deutschland und Frankreich. Die Kriegserklärung war bekanntlich das einzige Schriftstück, das in der Frage der spanischen Thronkandidatur von der französischen Regierung an die deutsche gelangte. Das war kein Zufall, das böse Gewissen der französischen Machthaber gestattete ihnen nicht, schriftliche Erklärungen abzugeben, die aller Welt zur Beurtheilung zugänglich werden mußten, es verwies sie auf Darstellungen, die in der Erregung der Zeit untergehen konnten. Auch diese Stütze der Lüge brach rasch zusammen, von allen Nationen, auch den Frankreich freundlicher als uns gesinnten wurde der ungeheure Frevel erkannt und verdammt. Das französische Volk aber war von seiner Regierung nicht betrogen, sondern der Mitschuldige, ja der Urheber des Unrechts. Wenn Napoleon nach langem Widerstreben endlich in die Herbeiführung des Krieges willigte, so geschah es nur, weil er sich überzeugen lassen mußte, daß er mit einem Ueberfall auf Deutschland sich zum Vollstrecker des Willens der Nation mache, die den Herrscher nur unter der Bedingung über sich dulden wollte, daß er die deutsche Einheitsbewegung unterdrücke. Am 9. Juli 1870, also ehe es die Regierung dahin gebracht hatte, daß der Krieg unvermeidlich war, als sie noch zurück konnte, drängte sie Viktor Hugo zum Bruche, indem er schrieb, schon der Gedanke, daß sich Deutschland unter den Hohenzollern einigen könne, gereiche Frankreich zur „ewigen Schmach". Und Viktor Hugo war damals, wie später, der berufene Dolmetsch der französischen Gedanken und Gefühle. Die französische Nation wollte Deutschland nicht aufhören lassen, der Spielball ihrer Launen und Machtgelüste zu sein, der es die Jahrhunderte hindurch gewesen. In der Vorstellung der Franzosen war die Zerrissenheit und Ohnmacht unseres Vaterlandes ein Zustand gewesen, dessen Erhaltung die Ehre Frankreichs fordere, und da Preußen auf dem Wege war einen Wandel herbeizuführen, so verlangte das französische Volk Vernichtung des stark gewordenen deutschen Einzelstaats. Es wäre ein durch das heutige Gebahren unserer Nachbern im Westen durchaus nicht gerechtfertigter Vorsatz, vergessen zu wollen, daß für das am 19. Juli 1870 in Berlin überreichte Schriftstück die französische Nation und nicht eine dynastische Politik verantwortlich ist. Die Kriegserklärung fand Deutschland einmüthig in dem Entschluß, dem französischen Angriff geschlossene Abwehr entgegenzusetzen. Kurz vor ihrem Eintreffen hatte König Wilhelm die Volksvertreter Norddeutschlands um sich versammelt, um von ihnen begeisterten Dank für die Uebernahme der großen nationalen Sendung zu ernten, und fast zur selben Stunde waren von der bayerischen Abgeordnetenkammer die Mittel zur Kriegsführung bewilligt worden. Dieses letztere Ereigniß ist das größte des ereignißreichen Tages gewesen. Der bayerische Kammerbeschluß bestimmte die der Demokratie angehörigen Mitglieder des württembergischen Parlaments zur Nachfolge und damit war, da die Entschließung der badischen Landesvertretung nie fraglich gewesen war, die Aufstellung eines gesammtdeutschen Heeres an der französischen Grenze, die die Fürsten beschlossen hatten, von den Stämmen gutgeheißen. Am 19. Juli ist der Main überbrückt und die Möglichkeit geschaffen worden, kriegerischen Triumphen die Einigung Deutschlands durch freien Entschluß aller deutschen Fürsten und Länder folgen zu lassen. Was die Lebenden an jenem großen Tage verrichteten, erhielt die Weihe durch die Erinnerung an die Todten. König Wilhelm wallte zu dem Grabe seiner Mutter, der edelsten der deutschen Frauen, die sechszig Jahre vorher an einem 19. Juli den Kränkungen desselben Feindes erlegen war, der nun wieder Deutschland mit Schmach bedräute. Heimgekehrt, erneuerte er den von seinem Vater im Befreiungskriege für Tapfere ohne Unterschied des Ranges oder Standes gestifteten schlichten Orden des Eisernen Kreuzes zum Zeichen, daß der bevorstehende Krieg für Deutschland ein Volkskrieg sei, wie der gegen den Corsen geführte.

---

in dem Ihnen so ungewohnten Widerspruch Ihrer Frau zum Ausdruck gekommen ist?" bemerkte der Beamte.

Ebell legte nachsinnend die Hand an die Stirn und sagte: „Wenn sie überhaupt eifersüchtig gewesen ist, so wäre das allerdings nicht undenkbar; wankte ihr Vertrauen hier, so konnte es auch leicht anderwärts erschüttert sein; aber es ist ganz unmöglich — ich habe ihr keinen Anlaß dazu gegeben."

„Wirklich nicht!" fragte der Polizeichef nachdrücklich. „Die junge Amerikanerin ist also Ihre Cousine?"

„Sie heißt Lucy Ebell und hat mir die zweifellosesten Beweise gegeben, daß ihr Vater der Bruder des meinigen gewesen ist."

„Sie haben sie vor der Verheirathung mit Ihrer Frau nicht gekannt?"

„Aber wie wäre das möglich?" fuhr Ebell auf. „Ich war nie in Amerika, und sie ist erst vor etwa Jahresfrist herübergekommen. Ich wußte nicht einmal, daß ich eine solche Cousine besitze. Mein Onkel, Lucys Vater, hatte keine Verbindungen mit seiner Familie unterhalten."

„Wie fanden Sie sie denn?"

„Sie hatte von mir gehört und schrieb an mich; da suchte ich sie in der Pension, wo sie Wohnung genommen hatte, auf."

„In Begleitung Ihrer Frau?"

„Nein," antwortete der Baumeister, und jetzt schien es dem Beamten, als ob er verlegen würde, „ich — ich wollte doch erst sehen, was Gistes Kind die Cousine sei, ob ich sie Erika bringen könne."

„Das thaten Sie, nachdem Sie ihre Bekanntschaft gemacht?"

„Nicht sogleich," erwiderte Ebell und wurde immer verwirrter, „Erika war damals nicht ganz wohl, auch von den Vorbereitungen für den Einzug in die neue Wohnung in Anspruch genommen; sie erfuhr erst später davon."

„Durch Sie?"

„Ja — ja, durch mich," war die hastige Antwort, bei der eine dunkle Röthe in des Baumeisters Gesicht aufstieg.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Aus dem Sauerlande, 16. Juli. (Erndte-Aussichten.) Seit langen Jahren hat der Landmann einen solchen Heuertrag nicht eingeheimst wie bei der diesjährigen Erndte, die jetzt auch in der höher gelegenen Gegend als beendet betrachtet werden kann. Besonders hat derjenige billig gekauft, der das Gras auf dem Schnitt gekauft hat. Ihm kostet vielleicht der Centner, abgesehen von seiner Arbeit, die er beim Schneiden und Trocknen aufgewandt hat, 1 M. bis 1,20 M. Gutes Kleeheu wird heute mit 1,80 bis 2,10 M. angeboten. Mit dem Roggenstande kann der Landmann auch zufrieden sein. Das Stroh ist verhältnißmäßig lang, und die Aehren sind körnerreich. Mit dem Ausmachen der Frühkartoffeln hat man an den warm gelegenen Grundstücken bereits begonnen, das Ergebniß ist ein im allgemeinen zufriedenstellendes. Ebenso liefern die Gartenfrüchte wie Möhren, Erbsen und Dickebohnen, die in diesem Sommer ganz von Ungeziefer frei geblieben sind, einen reichen Ertrag. Die Vietsbohnen berechtigen zu den besten Hoffnungen. Reich ist das Jahr an Beerensorten, wie Stachel-, Erd-, Wald- und Preißelbeeren. Ebenso werden wir eine reiche Obsterndte haben.

— (Der Postdieb Arnim), welcher vor etwa Jahresfrist in der Postagentur Neukloster bei Stade (Prov. Hannover) Postwerthzeichen, sowie einen Geldbetrag von 12 000 M. gestohlen hatte, ist, dem „Leipziger Tageblatt" zufolge, in Leipzig gestern verhaftet worden. Arnim hatte mit dem gestohlenen Gelde große Reisen in England und Amerika gemacht; in seinem Besitze befanden sich nur noch 3000 Mark. Arnim wohnte in Leipzig mit einem angeblichen Elektrotechniker in einem Hotel zusammen; als dieser ihm eine Tausendmarknote gestohlen hatte, brachte Arnim den Verlust bei der Polizei zur Anzeige, wobei in ihm der steckbrieflich verfolgte Postdieb festgestellt wurde.

— Koblenz, 13. Juli. (Nicht weniger als 7 Collekteure) von auswärtigen Lotterien, von Schwerin, Hamburg, Braunschweig, Gotha u. s. w., waren zu der gestrigen Sitzung der Strafkammer geladen unter der Anklage, Spielpläne und Loose, die in Preußen verboten sind, nach verschiedenen Ortschaften des Regierungsbezirks Koblenz versandt zu haben. Die Angeklagten verfielen in eine Geldstrafe von je 200 M.

— (Bei den Kieler Festlichkeiten) war es den fremden Fürstlichkeiten und Gefolge aufgefallen, daß der Kaiser seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, immer mit „Königliche Hoheit" anredete und sich nicht wie sonst des üblichen „Du" bediente oder ihn kurzweg mit „Heinrich" anredete. Man war daher der Ueberzeugung, daß sich die königlichen Brüder erzürnt hätten. Nur einer der höchsten Würdenträger, der die treue Bruderliebe beider kannte, wandte sich deshalb an den Kaiser mit den Worten: „Majestät, unsere hohen Gäste sind erstaunt, daß Eure Majestät den Prinzen Heinrich immer nur mit „Königliche Hoheit" anreden. Heiter lächelnd sagte der Monarch zu seiner Umgebung: „Meine Herren, Sie müssen es sich doch vorstellen können, ich kann ihn doch nicht „Bruder Heinrich" nennen." — So berichtet das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tageszeitung".

— (Die größte Anziehungskraft Berlins) sind zweifellos die drei Riesen-Orang-Utangs im Zoologischen Garten. Selbst am verflossenen regnerischen Sonntag wurden sie von ca. 4000 Personen besucht und der Montag brachte eine noch größere Zahl. Das Hauptinteresse lenkt sich naturgemäß auf „Jumbo", den 50jährigen Urwaldriesen; seine gewaltige Figur, die Riesenarme und Hände, das schwarze Gesicht, umrahmt von rothem, zottigem Bart und Haupthaar, machen ihn zu einem seltenen Schaustück. Auch Gelehrte und Künstler besuchen ihn in großer Zahl und machen ihn zum Gegenstand eingehender Forschungen. Zur Zeit sind die Herren Bildhauer Gaul und Thier- und Orientmaler Kunert, eifrig an der Arbeit, das Bild des „Urwaldmenschen" für die Nachwelt zu retten.

— (Auf dem Gänsemarkt in Rummelsburg) bei Berlin trafen am Montag 36 Waggons mit 40 000 Gänsen ein. Die Russen sind da, mit denen die Hochsaison beginnt. Die 40 000 Stück wurden glatt geräumt. Am Dienstag herrschte in Folge dessen Hausse. Man zahlte 3,75 und selbst 4 M. pro Stück.

— Ulm, 16. Juli. (Zur Erinnerung an die Mobilmachung) vor 25 Jahren rückten heute früh sämmtliche Truppen auf das Lerchenfeld, die Fahnen und die ersten Geschütze mit Eichenlaub bekränzt. Der Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant von Pfaff hielt eine schwungvolle Ansprache an die versammelten Truppen.

— Schmalkalden, 15 Juli. (Zum Brand in Brotterode.) Regierungspräsident Graf Clairond'Haussonville ist heute Nachmittag hier eingetroffen und hat sich mit dem Landrath Dr. Hagen sofort zur Besichtigung des Brandherdes nach Brotterode begeben. Die hessische Brandkasse ist nach vorläufigen Berechnungen bei dem Brand mit Versicherungen in Höhe von nahezu 2 Millionen Mark betheiligt. Sehr stark betheiligt ist noch die Gothaer Feuerversicherung. Die zur Unterbringung der Abgebrannten bestimmten Barackenbauten sind schon ziemlich vorgeschritten, die Baracken sind auch für den Winter eingerichtet. Von dem Ehepaar Lesser, das seit dem Brande vermißt wird, ist trotz eifriger Nachforschungen noch nicht die geringste Spur aufgefunden worden, so daß man allgemein glaubt, daß die beiden alten Leute verschüttet worden sind und todt unter den Trümmern liegen. Unter den eingegangenen Geldbeiträgen befinden sich mehrere Posten von 1000 Mark. Sie stammen vom Herzog Alfred von Koburg-Gotha, vom Cigarrenfabrikanten L. Wolff in Hamburg, der in Brotterode ebenfalls eine Filiale hat, und vom Inhaber der bekannten Färberei Spindlersfeld bei Berlin, Kommerzienrath Spindler. — Die Noth ist, so schreibt man uns, wirklich groß und weitgehende Hilfe unbedingt erforderlich.

— Aus Baiern, 15. Juli. (Bestrafter Aberglaube.) In der Gegend von Dingolfing herrscht vielfach noch der Aberglaube, daß, wenn ein Todter aus dem Hause getragen wird, im selben Augenblick der „Imb" (Bienenstock) und das „Krautfaßl" gehoben werden müßten, „damit's net abstehen". In Befolgung dieses abergläubischen Brauches wurden auch die sechs Bienenstöcke des Bauers Kerscher zu Gattering gerüttelt, als eben dessen verstorbene Mutter aus dem Hofe getragen worden. Die Bienen aber verstanden keinen Spaß: gereizt und gestört in ihrer Arbeit, stürzten sich die Schwärme wüthend auf den Leichenzug, sodaß die auseinanderstiebenden Leidtragenden, besonders aber die Geistlichkeit, die Lehrer, Sängerinnen, Fahnenträger u. s. w. sich der Bienen kaum erwehren konnten und die Sargträger laut aufjammerten. Als der Zug aus dem Bereich der Gefahr gekommen war, hielten die Theilnehmer inne, um sich von dem ausgestandenen Schrecken zu erholen und an Bach und Brunnen Waschungen vorzunehmen. Als Folge dieser „Imbheben"-Dummheit sieht man in Gattering viele geschwollene Gesichter.

— (Gedächtnißkapelle für König Ludwig von Bayern.) Die Pläne zu der Kapelle für König Ludwig II., welche im Parke von Schloß Berg unweit der Unglücksstätte errichtet werden soll, hat Oberbaurath Jul. Hofmann gegenwärtig im Münchener Kunstverein ausgestellt. Das Werk verspricht, wie die Münchener N. N. schreiben, in der Umgebung des herrlichen alten Parkes ungemein würdig, seiner Bestimmung entsprechend, zu wirken. Die jetzt nahe am Ufer aufgestellte Denksäule soll beibehalten und mit in das Werk eingeschlossen, das Ganze in romantischem Stil gehalten werden. Die gesammte Anlage erstreckt sich in 3 Abstufungen am Ufergelände empor. Von jener Säule, die eine architektonische Umrahmung erhält, führt eine Doppeltreppe empor zum untern Theile der Kapelle, einer Krypta, in welcher ein einfacher Marmorsarkophag aufgestellt werden soll. Diese offene Krypta wird allen zugänglich sein. Von hier aus gelangt man abermals auf eine Freitreppenanlage zur eigentlichen Kapelle empor; das Plateau, auf das sie zu stehen kommt, liegt 18 Meter über dem Seespiegel. In der Vorderfront der Kapelle erhebt sich der Hauptthurm, 4 kleinere, mit pyramidenförmigen Steindächern gekrönte Thürme zieren die Ecken. Als Material für die ganze Kirche ist Enzenauer Marmor in Aussicht genommen, das gleiche, schönfarbige Material, aus dem der Wittelsbacherbrunnen in München errichtet ist. Die Kapelle gewährt Raum für 120—150 Personen, von welchen 40 Sitzplätze finden. Der eigentliche Kirchenraum entspricht etwa einem Quadrat von 8 Meter. Der Wald um den Bauplatz wird keilförmig so weit ausgehauen, daß die Kapelle nach allen Seiten des Sees weithin sichtbar ist. Später will man die geordnete Stelle mit immergrünem Strauchwerk bepflanzen, dessen dunkle Farbe zum ernsten Charakter der ganzen Anlage stimmt.

— (Ein hübscher Neumärkischer Brauch) ist das sogenannte Ernteeinläuten, das freilich nur noch in wenigen Orten stattfindet. Ist die Zeit der Ernte gekommen, und hat der Schulze prüfend die Aehren durch die Finger gleiten lassen, so wendet er sich mit der Frage an einen Nachbar, ob es wohl recht wäre, beim Prediger das Ernteeinläuten zu bestellen. Der geistliche Herr ist gern einverstanden mit dem Beschluß der Gemeinde. Ist endlich der Tag da, so läuten in frühester Morgenstunde vor 5 Uhr die Glocken der Kirche. Alt und Jung im Werktagskleid mit Sensen und Harken folgt dem Glockenrufe, und nach kurzem Gebet und gemeinsamem Gesang vor der Kirche geht es hinaus aufs Feld.

— (Geschäftlicher Betrug.) In der Gaststube des Bahnhofshotels zu Achim beobachteten wir, so schreibt das „Hoy. W. B.", kürzlich eines jener Hausirstückchen, wie sie ähnlich zur Warnung schon oft mitgetheilt worden sind. Ein Zeugnepper packt seinen Kram aus und bietet den Anwesenden seine „allerfeinsten Stoffe" dar. Ein paar Landleute, die gerade Schweine abgeliefert hatten, zeigen Kauflust, wollen aber natürlich den Preis von 27 M. „für das ganze Stück" nicht zahlen. Nun begann der Hausirer das alte Lied nach der alten Melodie: er wäre in größter Verlegenheit und müßte auf jeden Fall Geld haben, wenn er das Zeug auch halb verschenken sollte. Sechs Mark bot der Bauer, sieben verlangte der Hausirer, und als das nicht anschlug, hieß es: „Nun da, haben Se's for sechs Mark, is so gut als verschenkt." Der Bauer bezahlt, und der Hausirer wickelt ihm den Stoff sofort ein. „Nun guter Herr, nun müssen Se mer auch noch was abkaufen", so wendet sich der Händler nun noch an einen anderen Herrn, „aber dieser Stoff geht ganz gewiß nicht unter 26 M." Die Handelei ist im besten Gange, 7 M. sind geboten, da schreit unser Hausirer plötzlich: „O weh, der Zug kommt, ich muß mit, ich verpass' den Zug, geben Se schnell 7 M., bester Herr." Dieser giebt ihm aber nur 6 M., erhält das Paket mit dem Stoff, und der Hausirer verduftet schleunigst. Nun — er hatte sein Geschäft gemacht. Als nämlich die glücklichen Käufer die „billigen" Stoffe ordentlich betrachteten, sahen sie, daß sie mit dem größten Schund jämmerlich angeschmiert waren.

— (Die 25. Wiederkehr der großen Tage von 1870/71) gewährt französischen Reminiscenzen ein erhöhtes Interesse. Im Monat Juli des Jahres 1870 starb auf deutscher Seite vor 25 Jahren als Erster den Tod fürs Vaterland der badische Dragoner-Offizier Winsloe, dem zu Ehren ein Denkmal errichtet worden ist. Winsloe nahm theil an dem kühnen Recognoscirungsritt des württembergischen Generalstabs-Offiziers Graf Zeppelin von Lauternburg aus. Am 25. Juli 1870 wurde der kleine Trupp im Wirthshause zu Schirlenhof bei Niederbronn von französischen Jägern überfallen, denen Winsloe zum Opfer fiel, während die übrigen gefangen wurden. Nur Graf Zeppelin entkam und konnte seine im Hauptquartier mit Spannung erwartete Meldung überbringen. — Ueber das erste französische Opfer hat sich ein Streit entsponnen. Man glaubte bisher, daß es der Wachtmeister Pagnier von den 10. Jägern zu Pferde, dem ein badischer Dragoner eine Kugel durch den Kopf schoß, wäre. Allein nach französischen Zeitungen soll der erste Gefallene der Grenzjäger Monty gewesen sein, dieser feuerte am 16. Juli bei Schreckling in der Nähe von Diedenhofen auf ein Peloton preußischer Soldaten, worauf ihn die Kugel eines preußischen Zündnadelgewehrs zu Boden streckte.

— (Romeo und Julia in Ungarn.) Unter dieser Spitzmarke wird dem „Wien. N. Tgl." aus dem Alföld der folgende erschütternde Vorfall gemeldet: Die Tochter der angesehenste Familien, Frl. J. K., machte auf einem Sommerfeste die Bekanntschaft des Kommitatsbeamten R. M. der mütterlicherseits auch mit aristokratischen Familien verwandt ist, und dessen Onkel ein Mitglied des ungarischen hohen Klerus ist. Aus der Bekanntschaft wurde alsbald ein Liebesverhältniß. Die Liebenden begegneten sich oft, aber nur im Geheimen, weil die Eltern des jungen Mannes, welche die Unannehmlichkeiten eines alten Prozesses nicht vergessen konnten, sich ihrer ehelichen Verbindung auf das Entschiedenste widersetzten. Der Vater des Mädchens, der früher ein Millionair war, in Folge mißlungener Eisenbahnspekulationen zu Grunde gegangen ist, suchte seine Tochter zu überreden, den Heirathsantrag des Großgrundbesitzers P. anzunehmen. Unter solchen Umständen faßte R. M. einen kühnen Plan. Durch seinen Onkel gelang es ihm, sich von den obligaten Aufgeboten dispensiren zu lassen, worauf er in einem nahegelegenen Dörfchen das schöne Mädchen in aller Stille zum Altare führte. Die Eltern des Mädchens hatten hiervon keine Ahnung und quälten ihr Kind ununterbrochen mit dem Heirathsprojekte. Kürzlich kam es zwischen dem Mädchen und den Eltern abermals zu einer peinlichen Szene, welche sich das aufgeregte Mädchen so sehr zu Herzen nahm, daß es in der Nacht eine starke Opiumlösung trank. Morgens fand man sie todtenbleich, bewußtlos im Bette. Alsbald verbreitete sich in der Stadt die Nachricht, das schöne Mädchen habe seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Auch R. M. wurde die Schreckenskunde überbracht, worauf er in höchster Verzweiflung in die Wohnung seiner Gattin stürzte und, als er die Nachricht anscheinend bestätigt fand, sich neben ihrem Bette eine Revolverkugel durch den Kopf jagte und sofort den Geist aufgab. In Folge des Knalles kam die junge Frau, welche bloß betäubt war, zu sich; als sie aber den blutbedeckten Leichnam ihres Gatten erblickte, entriß sie seiner Hand den Revolver und mit einem zweiten Schusse tödtete sie sich selbst. Der herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 19. Juli. (Ein Jubiläum auf dem Gebiete der Kunst) ist's, das am kommenden Sonntag, wenn auch ohne öffentliches Geräusch, in Siegens Mauern begangen wird, und der Jubilar ist — Herr Joachim-Bellachini. Der Schauplatz dieser Jubelfeier aber ist der große Saal der Gesellschaft „Erholung", welcher ihm vom Vorstand der Gesellschaft zu diesem Ehrenabend gratis zur Verfügung gestellt worden. Der Zutritt ist Jedermann gestattet. Ein richtiges Berufs-Jubiläum ists. Herr W. Jochum (das ist bekanntlich sein bürgerlicher Name) war bis zum Jahre 1870 als ehrsamer Steuerkassen-Secretär hierselbst beschäftigt; er hatte aber nie besonderes Sitzfleisch, die Liebe zur „Kunst" regte sich allzu mächtig in ihm. So versuchte ers denn beim Theater, dann im Circus; alles ohne innere Befriedigung. Nur die Zauberkunst war es schließlich, die ihn immer fester umgarnte und auf deren lustig-luftigem Gebiet er schon ganz unter der Hand hübsche Erfolge errang. Die Erzählungen von den großen Zauberkünstlern aller Zeiten regten seine Phantasie mächtig an, und schon am 13. Juli 1870 konnte er in einem Tanzkränzchen eines hiesigen Restaurants einen Mann „enthaupten", der dessen unbeschadet heute noch gesund herumläuft. — Fern der Heimath, in Basel, erwuchsen unserm jungen Künstler nun die ersten Lorbeeren, dann wandelte er als Assistent die Bahnen des damals vielgenannten Zauberkünstlers Dr. Basch, bis dieser sich zur Ruhe setzte und er nun mit seinem Eintritt bei dem damaligen Altmeister der subtilsten aller Künste, dem K. K. Hofkünstler Bellachini wieder eine höhere Staffel erstieg. Als Geschäftsführer, dann als Assistent wurde er in die difficilsten Geheimnisse eingeweiht und während ausgedehnter Reisen im In- und Ausland darin befestigt, so zwar, daß, als Bellachini der Aeltere am 24. Januar 1885 während einer Vorstellung in Parchim einem Schlaganfall erlag, unser Joachim-Bellachini noch am selben Abend die Vorstellung zu übernehmen in der Lage war. — Von dieser Zeit ab ist regelmäßig Kunde über die Erfolge unseres Landmanns in der Fremde zu uns gedrungen: aus Elsaß-Lothringen, aus der Schweiz, Italien u. s. w. Seine Erfolge waren überall glänzend zu nennen. Auch ein liebenswürdiges Fräulein folgte — es war in Stettin — seinem Zauberstab, und wurde bald darauf schon in Interlaken, wo der Künstler seine neue Heimath hat, seine Gattin. — Herr Joachim-Bellachini strebt nicht engherzig nur im eigenen Interesse nach hohen Einnahmen; er hat mit echt künstlerischer Liebenswürdigkeit sein Talent wiederholt und gern in den Dienst der Mildthätigkeit gestellt, so z. B. nach dem entsetzlichen Brande in dem Schweizerdorfe Grindelwald. Der Schweizer Pfarrer und Dichter in dem so schwer heimgesuchten Dorfe, Gottfried Strasser, schrieb damals an unsern Künstler:

Sie sind ein rechter Zauberkünstler:
Sie zaubern Geld' hervor!
Ihr Zauberstab heißt Bruderliebe —
Ihm weicht das Himmelsthor.

Wie schon früher in diesem Blatte erwähnt, hatte sich Herr Joachim-Bellachini hoher Auszeichnungen, werthvoller Geschenke, rühmlicher Anerkennungsschreiben u. s. w, theilweise von hoher Hand zu erfreuen. Noch in diesem Jahre erhielt er vom R. I. Circolo Frentana zu Larino die Goldene Verdienst-Medaille mit der Krone und die Ernennung zum Ehrenmitgliede. — Möchten die Stunden am Sonntag Abend im Saale der „Erholung", wie für das Publikum zu genußreichen, so für das Künstlerpaar — denn auch die Gattin, Frau Clara Joachim-Bellachini wirkt auf dem gleichen Gebiete der Kunst — sich zu ehrenvollen, erfreulichen gestalten. „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst!"

—z Siegen, 18. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst die Ersatzwahl zur 2. Abtheilung, aus welcher Herr Wilh. Fries jr. hervorging, für gültig erklärt, sodann zum Armenvorsteher für den 2. Bezirk Herr Stellmachermeister Heinr. Ipbach unterm Hain und zum Schiedsmann für den 2. Bezirk Herr Mart. Noll gewählt. Die Rechnungen der Schlachthauskasse, der Anna-Helenenstiftskasse und der Sparkasse werden gelegt und nichts zu erinnern gefunden, worauf den Rechnungsführern Entlastung ertheilt wird mit dem Beschluß: der Verwaltung wie den Beamten der Städtischen Sparkasse auch in diesem Jahre für die ausgezeichnete

Leitung bezw. gewissenhafte Besorgung der Geschäfte die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. Zwecks Einfriedigung des Viehhofs und innerer Einrichtung desselben bewilligt die Versammlung 2000 M. und ist mit der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Meier einverstanden. Die Aenderung des Ortsstatuts betr. Gebühren-Entrichtung für die Ausmauerung von Gräbern, Aufstellen von Denkmälern ꝛc. nimmt die Versammlung genehmigend entgegen und ist zum Schluß mit dem von Herrn Macco vorgetragenen Plan der Errichtung eines Wiesenbau- und Fortbildungsschulgebäudes zufrieden, unter dem Ersuchen an den Magistrat, bei der Ausführung desselben die von der Baukommission vorgeschlagenen Abänderungen des Projects zu berücksichtigen.

—t Siegen, 19. Juli. (Zum Andenken des verstorbenen Herrn Commerzienraths Kreutz) hierselbst hat die Familie desselben verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten und Stiftungen erhebliche Zuwendungen gemacht, die Diesterweg-Stiftung z. B. erhielt den ansehnlichen Betrag von 1000 M. Das Vorgehen der edlen Geber verdient rühmend hervorgehoben zu werden und möge zur Nacheiferung anregen.

* Siegen, 19. Juli. (Panorama.) Wegen des reichhaltigen Repertoirs stellt das Panorama in der Bürgergesellschaft diese Woche zwei Serien aus und zwar von Sonntag bis Mittwoch Abend die Russenfeste in Toulon 1893, sowie die schöne Riviera, Nizza, Monaco, Monte-Carlo mit dem berühmten Speisesaal. Es sind sämmtlich vorzügliche plastische Bilder. Ein ganz besonderes Interesse werden die umfangreichen Panzerschiffe (französische und russische) mit ihren Panzerthürmen und Geschützen erregen. Von Donnerstag ab gelangt eine malerische Reise von München durch Oberbaiern, nach Salzburg und Salzkammergut Ischl ꝛc. zur Ausstellung. Bei diesen herrlichen Serien ist ein starker Besuch zu erwarten.

* Siegen, 19. Juli. (Witterung.) Schwere Gewitterwolken zogen heute nähernd der Mittagsstunde im Westen auf, zeitweise die Luft verfinsternd. Mit Unterbrechungen folgte dann ein erfrischender ausgiebiger Regen, die vorherige Trovengluth mildernd. Das begleitende Gewitter, von dem man Schlimmes befürchtete, ging sehr gnädig vorüber. An anderen Stellen mögen die Entladungen bedeutender gewesen sein. Die außergewöhnlich heiße Witterung der letzten Zeit hat das Korn tüchtig gereift und dürfte nun bald schon mit dem Schnitt desselben begonnen werden. (Nachschrift. Die Vermuthung, daß das Gewitter an anderen Orten schlimmer aufgetreten, bestätigt sich: in Niederschelden schlug der Blitz in ein von dem Wirth Schleifenbaum und dem Metzger Wirtz bewohntes Doppelhaus und zündete. Das Haus ist fast gänzlich abgebrannt. In Creuzthal hat der Blitz ein von drei Arbeiterfamilien bewohntes Haus in Brand gesetzt und bis auf den Grund vernichtet.)

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Juli 6. 1 S. d. Ingenieurs Doktor Maria Karl Josef Savelsberg h., kath.
„ 10. Katharina Hedwig, T. d. Polsterers Albert Ostermann hier, ev.
Juli 10. Bertha Paula, T. d. Schlossers Adolf Anton Daniel Karl Wagenbach hier, ev.
„ 9. Friedrich, S. d. Bergmanns Johannes Karl Friedr. Götz h., ev.
„ 14. Eduard Hugo Johannes Maria, S. d. Amtsrichters Doktor Eduard Sarrazin hier, kath.
„ 10. Minna Auguste, T. d. Fabrikarbeiters Karl Burg hier, ev.
„ 13. Karoline Klara, T. d. Drehers Hermann Wiesel hier, ev.
„ 14. Heinrich, S. d. Hülfspolizeisergeanten Wilhelm Hahn hier, ev.
„ 15. 1 T. d. Wirths Heinrich Karl Lemke hier, ev.
„ 9. Christine Lina Amalie Anna, T. d. Zuschlägers Gustav Heide hier, ev.
„ 13. Emil, S. d. Bergmanns Eduard Becker hier, auf der Grube Friedrich Wilhelm, ev.
„ 13. Jakob Robert, S. d. Schreiners Andreas Knauf hier, kath.
„ 14. Fritz Gustav Otto., S. d. Fabrikarbeiters Heinrich Diedrich Hermann August Müller hier, ev.

Verehelichte.

Juli 12. Eisenbahnarbeiter Wilhelm Ludwig August Müller, Untere Hengsbach bei Eiserfeld, mit Karoline Helene Katharine Wildtraut hier, ev.
„ 13. Kesselschmied Georg Christian Karl Schmidt, mit Maria Amalie Menn hier, ev.
„ 13. Schneider Friedrich Ludwig Ewald Limper, Berleburg, mit Anna Harth hier, ev.
„ 16. Kaufmann Gustav Katz, Crombach, mit Friederike Lisette Karoline Koch hier, ev.
„ 18. Eisenbahntechniker Friedrich Wilh. Orsinger, Soest, mit Elisabeth Katharina Maria Bonn hier, kath.

Aufgebotene.

Juli 17. Bergmann Heinrich August Solbach, Gosenbach, mit Emilie Hees hier.
„ 17. Schreinergeselle Johann Heinrich Wagner hier, mit Amalie Bäumer, Weidenau.

Stellung für junge Landwirthe ohne Vermögen!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Betrieb der Landwirthschaft, wenn derselbe einigermaßen rentiren soll, ein erhebliches Capital erfordert. Bei zu geringen Mitteln ist meistens trotz allen Fleißes, aller Strebsamkeit nichts zu erreichen und geht das kleine dabei verwandte Vermögen häufig auch noch verloren. So bleibt dann unbemittelten jüngeren Landwirthen in der Regel nur übrig, entweder eine untergeordnete Stellung bei Verwandten ꝛc. zu übernehmen oder als Verwalter ihren Unterhalt zu suchen. Aber auch zu diesem Posten findet ein derartiger Andrang statt, daß besser bezahlte Stellen zu den Seltenheiten gehören und heute viele Hunderte von Verwaltern und Inspectoren stellenlos sind. Da möchten wir die Aufmerksamkeit der jungen Landwirthe auf die Carrière eines landwirthschaftlichen Rechnungsführers und Amtssekretärs lenken, die heute noch die besten Aussichten zu einem guten Fortkommen darbietet. Weil viele Oekonomen eine große Abneigung gegen Bureau-Arbeiten haben, so sind derartige Stellungen stets vacant. Außerdem ist in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes, sowie der neueren socialen Gesetzgebung, jetzt fast jeder größere Besitzer genöthigt, sich einen Rechnungsbeamten und Secretär zu halten. Die Stellungen sind zum größten Theil angenehm und mit einem hinreichenden Einkommen versehen. Besondere Vorkenntnisse, außer denen einer guten Elementarschule, sind nicht erforderlich.

Zu jeder ferneren Auskunft ist der Vorstand des Landwirthschaftlichen Beamten-Vereins zu Braunschweig, Madamenweg 160, gern geneigt.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 19. Juli. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 17. Juli:	am 18. Juli:
Kupfer	£ 44 00. 0 bis 44. 02 6	£ 44 02. 6. bis 00. 00 0.
Blei, engl.	£ 10. 15. 0. „ 00. 00. 0.	£ 10. 15. 0 „ 00 00. 0.
„ span.	£ 10. 12 6. „ 00 00. 0	£ 10. 12 6. „ 10 15 0.
Zink, spez Marken	£ 14 10 0 „ 00. 00. 0	£ 14. 10 0. „ 00 00 0.
„ gew „	£ 14. 07 6 „ 00 00 0.	£ 14 07. 6. „ 00 00 0.
Zinn. Straits	£ 63 15. 0 „ 64 00 0	£ 64 12. 6. „ 00 00 0.
„ 3 Mon	£ 64. 00 0 „ 64. 05. 0.	£ 64. 17. 6 „ 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 30½	P. 30⅜

Kupfer besser und stärker gefragt; Blei fest und höher; Zink flau; Zinn höher und stetig.

Düsseldorf, 21. Juli. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 Mark: Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle 8,20—09,20 M. Fettkohlen: Förderkohle 7,00—8,00, do. beste melirte 8,00-10,0, Kokskohle 6,50-7,00. magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00, do. melirte 8,00—10,0, Nußkohle Korn II (Anthracit) 18,00—20,00. Koks: Gießerei-Koks 13,00—14,50, Hochofen-Koks 11,00—00, Nußkoks, gebrochen 13,75—15,50. Briketts 8,50—11,00 Erze: Rohspath 7,00,—0,00 geröst. Spatheisenstein 09,50—10,50. Nassauischer Rotheisenstein mit etwa 50% Eisen 8,00—8,50 Mark. Roheisen: Spiegeleisen Ia 10—12% Mangan 50,00, weißstrahliges Qual. Puddelroheisen: rheinisch-westfälische Marken 43,00-41,00, Siegener do. 00,00—00,00, Stahleisen 00,00 bis 45, engl. Bessemereisen ab Verschiffungshafen 00,00—00,00, spanisches do. Marke »Mudela« cif. Rotterdam 00,00—'0, deutsches do. 00,00—00 Mark. Thomaseisen fr. Verkaufsstelle 46,00, Luxemburger Puddeleisen 36,00—00,00, englisches Roheisen Nr. III loco Ruhrort 55,00--00,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. III 45,00--00,00, deutsches Gießereieisen Nr. I 63,00--00,00, do. Nr. II 00, do. Nr. III 54,00—00, do. Hämatit 63,00—00, span. Hämatit Mark. »Mudela«, loco Ruhrort 00—00 M. Stabeisen: gewöhnliches Stabeisen 102,00—105. — Bleche: gewöhnliche Bleche 110—115, Kesselbleche 120—125 Feinbleche 115,—125. — Berechnung in Mark für 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt ab Werk. — Die bessere Beschäftigung der Eisenwerke hält an. Nächste Börse am 8. August 1895.

Bekanntmachung.

Von Montag den 8. Juli d. Js. ab befinden sich die Dienstzimmer des Hauptmeldeamts in dem Neubau des Gastwirths Eckhardt Kreuz in Siegen — Sandstraße Nr. 82. — (Eingang von der Kampenstraße).

Die Dienststunden finden statt:
Von **8** bis **11** Uhr **Vor**mittags und
„ **2** „ **5** „ **Nach**mittags.

Siegen, den 3. Juli 1895.

Königliches Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos Siegen.

Busch' Garten,

Restauration I. Ranges,

in schönster Lage von Siegen, Brüderweg,

verbunden mit herrlichem, terrassenförmig und parkartig (4000 □Meter groß) angelegtem Garten, sowie schattigen lauschigen Lauben, Hallen und Sitzplätzen. **Vereinen, Gesellschaften (Kaffevisiten), Ausflüglern** und **Touristen** als angenehmer Aufenthaltsort bestens empfohlen.

Stets frisch im Anstich:
echtes **Pilsener Bier** aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen,
„ **Münchener Augustinerbräu** von Jos Wagner in München.
„ **Dortmunder Bier** von P. Ledmkuhl in Dortmund.

Großes Lager in reinen Weinen, gute Küche, aufmerksame Bedienung.

Sämmtliche Biere und Weine werden auch flaschenweise franco Haus geliefert und nach auswärts versandt.

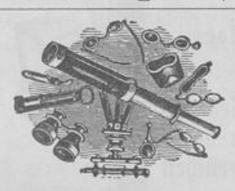
Jede Flasche nehme ich, wenn nicht prima Qualität, anstandslos zurück.

Um gütigen Zuspruch bittet

Leonh. Busch.

Täglich frische Milch. Täglich frische Milch.

August Keller,



Optiker, **Siegen,**

Bismarckplatz 51, **Bismarckplatz 51,**

ältestes optisches Geschäft am hiesigen Platze,
vormals **C. W. Keller, gegründet 1850.**

Handlung aller optischen Waaren
aus der Kgl. privil. Anstalt zu Rathenow
in rühmlichst bekannter bester Qualität.

Einschleifen aller Sorten Gläser.
Repariren aller defekt gewordenen optischen Gegenstände.
Arbeiter-Schutzbrillen
mit blauen und weissen Gläsern in **extra angefertigten starken Gestellen.**



A. NEUSSELL,
Wäsche- und Aussteuergeschäft
empfiehlt:
Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Federleinen, Barchent, Bettfedern u. Daunen.
Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.

Verkaufe
so lange der Vorrath reicht
feinste Toilettenseifen
per Pfd., 10 Stück im Packet, 60 Pfg.
H. Lehn,
9 Marburgerstr. 9.

In meinem Hause, Coblenzerstr. 4, werden die jetzt von Herrn Dr. Bucholtz bewohnten Räume frei und können auf Wunsch schon zum 1. October bezogen werden. Friedrich Gimbel.

Zoll-Deklarationen
empfiehlt **C. Buchholz.**

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

sämmtliche Aussteuer-Artikel:

Bettdrelle, Barchente, Daunenköper, Inletts, Bettsiamosen, Möbelcattune, Leinen, Halbleinen und Chiffon in allen Breiten, Tischtücher, Handtücher und Wischtücher, baumwollene und wollene Schlaf- und Steppdecken, Roulcauxstoffe, Gardinen, Bettvorlagen, Teppiche und Läuferstoffe.

Bettfedern und Daunen
in allen Preislagen, durch besondere Reinigung garantirt staubfrei.

Langjährige Specialität: Anfertigung von Betten
in anerkannt gediegenster Ausführung.

C. Tomförde, Siegen,
Kölnerthor 2. **Ecke der Sandstr.**
Special-Geschäft
für
elegante Herrengarderobe nach Maas.
Größtes Lager in Tuchen u. Buxkins.
Preiswerthe Bedienung.

S. Georg, Siegen,

empfiehlt sämmtliche **Manufacturwaaren** in größter Auswahl:

Kleiderstoffe in allen Farben,
Kleider-Kattune und Satin,
Buxkins, Cheviots und Kammgarn.
Anzüge werden nach Maaß angefertigt.
Blau und weiß Leinen, Halbleinen,
Hemdentuche, Barchend, Siamosen,
Bieber, Drell, Flanelle,
Gardinen, Bett- und Tischdecken.
Schürzen, Handschuhe, Cravatten ꝛc.
Specialität: Solid hergestellte
fertige Betten
Billigste Preise und prompte Bedienung.

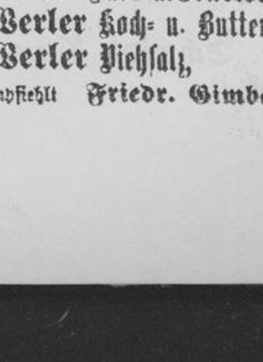
Victoria-Brunnen und Sprudel
Oberlahnstein bei Ems.
Natürliches Mineralwasser, Tafel- und Gesundheitsgetränk ersten Ranges, vollständig eisenfrei, daher geeignet zum Vermischen mit Wein, Spirituosen und Milch.
Hoflieferant J. M. der Königin der Niederlande, sowie vieler anderer fürstlicher Häuser.
Alleinige Niederlage für **Siegen** u. **Umgegend** bei: **Th. Siebel & Comp., Siegen, Sandstr. 306.**

Julius Heymann,

Siegen,
Marburgerstr. 2 u. Markt-Ecke,
empfiehlt für
Näherinnen und Schneider
alle Sorten **Futterstoffe** und sämmtliche **Nähartikel** in **bekannter größter** Auswahl.
Das **kleinste Maaß** zu **Engros-Preisen.**

Stets das **Neueste** in **Besätzen** für **Damenkleider, Umhänge, Mäntel** ꝛc. ꝛc.

Neu! Neu!



Die schönsten Locken in natürlicher Form

F. R. Müller & Cie

behält selbst sprödes Haar bei feuchtem Wetter und Schwitzen, durch einfache Anwendung von

Capillaricin
(Haarkräusel-Essenz).

Unschädlich laut Attest namhafter Chemiker. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. à Flasche M. 0,75 und 1,50 empfiehlt
Louis Schmidt Nachf.,
(O. Tessel),
3 Schulplatz 3.
Allein-Verkauf für Siegen.

Loose zur Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung,
Ziehung am 5. August,
Hauptgewinn 20 000 Mark,
„ 10 000 „
„ 5 000 „
„ 3 000 „
„ 2 000 „
empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachf., Siegen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Panorama Photoplastik

Bürgergesellschaft 1. Etage.

Wegen des reichhaltigen Repertoirs gelangen diese Woche zwei Serien zur Ausstellung

Von **Sonntag** bis **Mittwoch:**



Die Russenfeste in Toulon 1893, die schöne Riviera, Nizza, Monaco, Monte-Carlo mit Spielsaal, Villafranca, russ. und franz. Kriegsschiffe, Hoche ꝛc.

Von **Donnerstag** bis **Samstag:** München, Oberbayern nach Salzburg, Salzkammergut.

S. G. V.

Abtheilung Siegen.

Sonntag den 21. Juli: **Ausflug nach Junkernhees.** Abfahrt nach Geisweid 3 Uhr 37 Min., von hier aus Wanderung über die Höhe. Um recht zahlreiche Betheiligung der Vereinsmitglieder und ihrer Damen bittet
Der Vorstand.

Bürbacher Wäldchen.

Sonntag den 21. Juli:
Wirthschaft.

Feinsten Emmenthaler Schweizer Käse,
Holländer „
Limburger „
Harz- „
Gesundheits- „
Sanitäts- „
liefert
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Asche- und Kehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel

Neu! Neu!
Radfahrer-Pfeifen
à 1 M. empfiehlt und versendet
M. Lück.

Feine neue
Kartoffeln
billigst **Friedrich Gimbel.**

Feinste
Ofen-Glanz-Pomade
empfiehlt **Thomas Siebel,**
Kornmarkt 20.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft im 83. Lebensjahre infolge Altersschwäche unsere theuere Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

Wwe. Ch. Stahlschmidt,

geb. **Siebel.**

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Siegen und Königsborn, 17. Juli 1895.

Bekanntmachung.

Siegerländer Ausstellung für Erzeugnisse der Landwirthschaft und verwandter Gebiete auf der Eintracht zu Siegen vom 13. bis 16. September 1895

unter dem Ehrenvorsitz Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

In der Zeit vom 13. bis 16. September d. Js. findet auf der Eintracht zu Siegen eine von dem Kultur- und Gewerbeverein des Kreises Siegen veranstaltete Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirthschaft und verwandter Gebiete statt, welche sich auf folgende Gruppen erstreckt:

I. Rindvieh, Schweine und Ziegen,
hierunter besondere Ausstellung der Siegerl. Heerdbuchsgenossenschaft.
Anmeldefrist bis 25. August d. Js.
Die Viehausstellung dauert nur einen Tag und findet am 13. Septbr. statt.

II. Landwirthschaftliche Bodenerzeugnisse.
Anmeldefrist bis 25. August d. Js.

III. Ausstellung der Wiesenbauschule zu Siegen.

IV. Fischereiausstellung.
Anmeldefrist bis 1 August d. Js.

V. Geflügelausstellung.
Anmeldefrist bis 1. August d. Js.

VI. Gärtnerische Erzeugnisse.
Anmeldefrist bis 1. August d. Js.

VII. Bienenwirthschaftliche Ausstellung, umfassend die Kreise Altenkirchen und Siegen.
Anmeldefrist bis 25. August d. Js.

VIII. Erzeugnisse des Obstbaues,
darunter Ausstellung von Obst aus der Obstplantage der Haubergsgenossenschaft zu Eisern.
Anmeldefrist bis 25. August d. Js.

IX. Landwirthschaftliche Maschinen, Werkzeuge u. Geräthschaften,
unter besonderer Berücksichtigung der kleinen landwirthschaftlichen Betriebe im Kreise Siegen.

Die Formulare zu den Anmeldungen sind durch die Herren Gemeindevorsteher oder von mir direkt zu beziehen.

Sämmtliche Anmeldungen sind innerhalb der angegebenen Fristen dem Unterzeichneten einzusenden.

Siegen, 10. Juli 1895. Namens des Centralausschusses:

Der Direktor
des Kultur- und Gewerbe-Vereins für den Kreis Siegen.
Schepp, Königlicher Landrath.

Erholung. Im großen Saale.

Sonntag den 21. Juli, Abends 8¼ Uhr:

Gala-Vorstellung

zum 25jährigen Berufs-Jubiläum

von

W. Joachim-Bellachini (W. Jochum aus Siegen)

unter Assistenz von **Clara Bellachini.**

Vollständig neues Programm.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz M. 1.25, unnummerirter Platz 60 Pfg., Billets zu ermäßigten Preisen: Numm. Sitz 1 M., unnumm. 50 Pfg. sind vorher in der Buchhandlung des Herrn Hermann Montanus zu haben.

Zu diesem meinem Ehrenabend lade ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

W. Jochum,

Soeben traf ein:

Fürst Bismarcks 80. Geburtstag.

Ein Gedenkbuch herausgegeben von **Karl Wippermann.**

Preis elegant gebunden M. 3,00.

Inhalt:

Einleitung: Rückblick auf 1890—1894; Huldigung der Deutschen aus Posen; dto. der Westpreußen; Wechsel im Amte 26. 10. 1894.

Der 80. Geburtstag:

1. **Vorbereitungen:** Besucher aus Leipzig; Studentenkommerse in Berlin, Erlangen, Tübingen, München; Berathungen des preuß. Landtags, d. deutschen Reichstags und der Berliner Stadtverordneten über ihre Betheiligung an den Huldigungen; Huldigung von Reichstags- und preuß. Landtagsabgeordneten; D. Kaiser in Friedrichsruhe; mehrere Fürsten in Friedrichsruhe; Verschiedene Danksagungen des Fürsten.

2. **Der 1. April 1895:** 1. In Friedrichsruhe; Glückw. v. Fürstlichkeiten; Empfg. d. Universitäts-Rektoren; d. Abgesandten einiger Souveräne; d. dtsch Studenten; d. Hamburger. 2. Feier i. übrigen Reiche. 3. Feier i. Auslande

3. **Nach dem 1. April:** Empfang der Abordnung München's; Huldigung preuß. Lehrer; Empfg. d. Deutschen v. Odessa; v. Vertretern d. Norddtsch. Lloyd; v. Besuchern v. Jever; v. Deutschen a. Oesterreich; e. Abordnung a. Darmstadt; e. Abordg. d. dtsch. Künstlerschaft; d. dtsch. Innungsmeister; Huldig. d. Gemeindebehörden v. Stuttgart; Empfg. e. Abgef. d. sächs. Gymnasiallehrerver.; alter Burschenschafter; d. Anhalter; d. Bauwerksmeister i. Friedrichsruhe; Empfg. v Abordg. d. Stadt Köln; v. Vertret. d. plattdtsch. Ver. i. Braunschweig; der Lauenburger u. Möllener; alter Korpsstud.; d. Oldenburger; Danksag. d. Fürst. Bismarck; Empfg. d. Ostfriesen; Ueberreichg. d. Ehrenbürgerbr ef. v 72 sächs. Städt.; **Massenbesuch v. Westfalen;** Schles. Damen b Fürsten Bismarck; Rheinl. b. Fürst. Bismarck, Huldigung d. Leipziger; v. Schleswig-Holsteinern. Schlußwort.

Vorräthig bei:

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buchhandlung.

Neuheiten in Blousen

empfehlen in großer Auswahl

D. & M. Spickermann, Markt 49.

Wichtig für Schneider, Kappenmacher und dergl. Geschäfte.

Dekatir-Apparate

nach eigenem patentirtem System

hält stets vorräthig und liefert äußerst billig

Klempnerei von **Fr. Schmidt, Siegen,**
Löhrstraße 44.

Specialität. Specialität.

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 51|53.

Solide Ausführung. Billigste Preise.

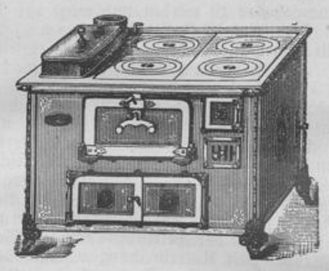


Größtes Lager

in allen Sorten

Spar-, Koch- oder Tafelherden

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.



Garantie für gutes Brennen.

Nur Spezialität!



Nur Spezialität! Nur Spezialität!

Erste und einzige Siegener Herdfabrik

Franz Kersting, Siegen

liefert als Spezialität:

Tafel- resp. Spar-Kochheerde

in allen Größen, allen Farben und in jeder Preislage, in einfachster bis feinster Ausstattung unter weitgehendster Garantie. Hierbei sei besonders hervorgehoben, daß ich die Fabrikation seit Jahren nur als **Specialität** betreibe, auf die Anfertigung der Tafelheerde, sowohl bezüglich der **Solidität** u. **Eleganz,** als auch bezüglich der **Leistungsfähigkeit** die größte Sorgfalt anwende, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung ꝛc treffe und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch daß ich die Tafelheerde **selbst fabrizire,** in der Lage bin, eine **solidere, dauerhaftere** und **billigere** Waare als jeder **Händler, sei er auch noch so bedeutend,** liefern zu können.

Durch günstige Abschlüsse im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelheerde von heute ab ermäßigen zu können; Musterbücher nebst Preiskourant sowie Musterflietzen stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelheerde auch zur **Probe** geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Heerd **ohne Weiteres** zurückgenommen.

Das Corsett-Geschäft

von

am Markt, A. Rübsamen, Siegen, am Markt,

empfiehlt die für die Sommersaison erschienenen neuen Sachen in

Damen- und Kinder-Corsetts.

Als besondere Neuheiten gelten:

Damen-Corsetts mit Hercules-Einlage, unzerbrechlich.
Damen-Corsetts in Blusen-Façon.
Damen-Corsetts in Tüll und anderen leichten Stoffen, sehr angenehm für die heiße Zeit zu tragen.
Gestrickte Gesundheits-Corsetts für Damen und Kinder.
Nähr- und Umstands-Corsetts.
Kinder-Corsetts, Gradhalter und **Leibchen.**

Allerletzte Neuheit:

Hygiene-Corsett
Patent-Gesundheits-Corsett } Amerikanisches Façon, deutsch Fabrikat.
Rational-Corsett, englisches Façon, deutsch Fabrikat.

Vorstehende Corsetts (letzte Neuheit) sind von hervorragenden Frauen-Aerzten begutachtet und durch den natürlichen bequemen Sitz derselben wird jeder Druck auf innere Organe vermieden und entsprechen allen Ansprüchen an elegante schöne Formen.

Anfertigung auch nach Maaß.



Gustav Hinderthür, Siegen,

empfiehlt sich zur Ausführung von **Blitzableitern, Haus- u. Hotel-Telegraphen, Telephonanlagen,** unter Garantie für gutes Funktioniren, sowie **Badeeinrichtungen, Klosetts** aller Systeme, **Gas- und Wasserleitungen.**

Oberhalb der katholischen Kirche.

Soeben erschienen:

Preußisches Stempelsteuer-Gesetz

nebst dem

Preußischen Erbschaftssteuer-Gesetz

in der Fassung des Gesetzes von 1895.

Ergänzt und erläutert von **R. Höinghaus.**

Preis M. 1,00. Gegen Einsendung von M. 1,10 auch in Marken sende nach auswärts frei.

Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Nur 12monatl. aufeinanderfolg. u. je ein am **Ersten jeden Monats** stattfindenden gross. Ziehungen, in welchen **jedes Loos sofort einen Treffer** sicher erhält. Der Theilnehmer kann durch dieselb. von d. in Treff. à M. 500000, 400000, 300000 etc, zur Auszahlung gelangend. ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc. mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung **Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80.** Specialgarantie deponirt. **Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats** brieflich an Carl Sacht, Köln a. Rhein.



Siegener Krieger-Verein.

Sonntag den 21. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

Festangelegenheiten.

Da dies die letzte Versammlung vor dem Verbandsfest ist, wird allseitiges Erscheinen gewünscht.

Siegen, den 17. Juli 1895.

Der Vorstand.

Siegener Schützenverein.

Die noch rückständigen **Rechnungen** über das diesjährige Schützenfest bitten wir baldigst an unsern Rechnungsführer Herrn G. Kaulartz gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 21. Juli, Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Pfr. Vorlaender über:

„Eine Nacht auf dem Faulhorn im Berner Oberland".

Der Vorstand.



Siegener Turnverein.

Die **Männerabtheilung** turnt von jetzt ab **Donnerstag,** Abends 8¼ Uhr.



Wäsche-Confection.

Mit meinem

Weißnäherei-Geschäft

verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** geraubtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** ꝛc. ꝛc. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Am Markt Nr. 33,
bei Herrn H. Fleischhauer.

Die Lieferung von **ganzen Wäscheausstattungen** wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Mein h. d. k. Kirche gelegenes **Wohnhaus** ist vom 1. Sept. ganz oder auch getheilt zu vermiethen.

Wilh. Lenz.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 21. Juli 1895.
6. n. Trinitatis.

7½ Uhr Vorm. Pfr. Kühn.
9¼ Uhr Vorm. Pfr. Achenbach.
2 Uhr Nachm. Pfr. Winterhager.
Kollekte für das Petristift in Hözter.

Niederschelden.

2 Uhr Nachm. Pfr. Trommershausen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen